

**am Samstag, 09. April 2011,
in der Gläsernen Molkerei
Hauptstr. 10, 15748 Münchehofe**

L1

**Tagesordnungspunkt 4: LANDWIRTSCHAFT
AntragstellerInnen: Landesvorstand und LAG Landwirtschaft**

Der Landesparteirat möge beschließen:

1 MÜNCHEHOFER ERKLÄRUNG: EINE NEUE LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK FÜR BRANDENBURG

2 Brandenburgs Landwirtschaft lebt von der Substanz. Ein Kurswechsel ist notwendig.

3 Unsere Heimat Brandenburg ist überwiegend ländlich strukturiert, kein Wirtschaftszweig hat
4 den Charakter unserer Kulturlandschaft neben der Forstwirtschaft so stark geprägt wie die
5 Landwirtschaft. Auch heute ist sie maßgeblich für die Lebensqualität in den ländlichen
6 Regionen. Vierzig Jahre DDR-Agrarpolitik mit Zwangskollektivierung, rücksichtslosen
7 Maßnahmen zur so genannten „Bodenverbesserung“ (Melioration) und
8 Höchstertagskonzeption haben jedoch eine Landwirtschaft hervorgebracht, die von der
9 Substanz des Landes lebt. Zwanzig Jahre unter SPD-Landwirtschaftsministern haben an diesem
10 Zustand nur wenig geändert, ihn mitunter konserviert. Die Fruchtbarkeit vieler Böden nimmt
11 durch Übernutzung, Wind- und Wassererosion und Vernichtung der Bodenlebewesen ab und
12 kann nur durch den Einsatz von Mineraldünger und Pflanzenschutzmitteln kaschiert werden.
13 Die Artenvielfalt in der offenen Kulturlandschaft nimmt dramatisch ab. Die Grundlage aller
14 landwirtschaftlicher Produktion, Wasser und Boden sind völlig unzureichend geschützt. Zudem
15 hat sich die Landwirtschaft im 20. Jahrhundert vollständig von fossilen und vor allem endlichen
16 Energieträgern abhängig gemacht: Erdöl und Erdgas für die Herstellung von Mineraldünger und
17 Pestiziden, für die Mechanisierung und die zunehmenden Transportentfernungen verbraucht.
18 Die fortgesetzte Industrialisierung der Landwirtschaft, begleitet vom Verlust tausender
19 Arbeitsplätze, hat darüber hinaus zu einer erheblichen Schwächung der ländlichen Räume
20 geführt - so ist in den Großbetrieben Brandenburgs zwischen 2003 und 2010 fast jeder vierte
21 Vollzeit Arbeitsplatz verschwunden. Zwar sind die meisten Landwirtschaftsbetriebe Brandenburgs
22 bäuerliche Familienbetriebe, sie verfügen aber nur über einen unbedeutenden Anteil an der
23 landwirtschaftlichen Nutzfläche. 60 Prozent der Betriebe bewirtschaften nur vier Prozent der

24 landwirtschaftlichen Fläche Brandenburgs. Dominierend sind bis heute die von der bisherigen
25 Landwirtschaftspolitik besonders geförderten konventionellen Großbetriebe. Die
26 Landesregierung steht klar auf Seiten des Agrobusiness, der Großbetriebe und der industriellen
27 Massentierhaltung, kämpft für Hühnerkäfige und winzige Kastenstände für Sauen und hat das
28 geplante Verbot des Ackerbaus in Überflutungsflächen verhindert. Bis zum Verbot der
29 gentechnisch veränderten Maissorte MON 810 war Brandenburg größtes Versuchslabor für die
30 Agrogentechnik in Deutschland. Der von engagierten Landwirten erkämpfte Spitzenplatz
31 Brandenburgs beim Flächenanteil im Ökolandbau täuscht darüber hinweg, dass Bio in
32 Brandenburg für die Landesregierung keine Priorität besitzt. Das in der Agrarwerbung
33 dominierende Bild einer bäuerlichen Idylle existiert weithin nicht mehr. Schweine, Hühner und
34 Puten werden heute unter Bedingungen gehalten, die man keinem Konsumenten vorzeigen
35 möchte. Schließlich führt das Modell der industriellen Landwirtschaft auch zu einer
36 zunehmenden Entfremdung der Menschen von den Prozessen der Nahrungsmittelerzeugung.

37 **Unser Leitbild: Für eine bäuerliche, nachhaltige und regional verankerte Landwirtschaft**

38 Wir Bündisgrüne streben mittelfristig eine ökologische Landwirtschaft nach anspruchsvollen
39 Standards für ganz Brandenburg an. Wir stehen für eine in den Regionen verankerte
40 ökologische und multifunktionale Landwirtschaft, die sich ihrer globalen Verantwortung und der
41 Verantwortung für kommende Generationen bewusst ist. Eine Landwirtschaft, die nicht nur
42 Lebensmittel produziert, sondern auch Kulturlandschaft pflegt, die Tiere schützt, öffentliche
43 Güter wie sauberes Trinkwasser schützt, die lebendige ländliche Räume und gute Einkommen
44 schafft – also wirtschaftliche, soziale, ökologische und ethische Kriterien gleichermaßen
45 beachtet. Gute Landwirtschaft heißt für uns: Nachhaltige Erzeugung qualitativ hochwertiger
46 Lebensmittel, artgerechte Tierhaltung, Erhalt der Biodiversität, dezentrale regenerative
47 Energieerzeugung, unternehmerische Selbständigkeit und gut bezahlte Arbeitsplätze für
48 Familienarbeitskräfte und ArbeitnehmerInnen. Dabei stellen wir dem industriellen Modell den
49 bäuerlichen Betrieb gegenüber. Für uns gilt es, bäuerliche Strukturen zu stärken. Es gibt
50 durchaus Großbetriebe, die vorbildlich ökologisch geführt werden. Richtig ist aber auch, dass
51 Größe die Grundvoraussetzung für das Entstehen agroindustrieller Landnutzungsformen ist.

52 Daher unterstützen wir vor allem die bäuerlichen Familienbetriebe im Lande, welche sorgsam
53 mit ihren Böden umgehen, ihre Tiere artgerecht halten, wertvolle Arbeitsplätze bieten und
54 Gewinne vor Ort reinvestieren. Bäuerliche Familien denken in Generationen und sind sozial in
55 der Region verankert. Wir wollen kein Agrarmuseum: Landwirtschaft kann auf 15 oder auf
56 1.500 Hektar betrieben werden, im Haupt- oder im Nebenerwerb geschehen, in
57 Einzelunternehmen oder als Genossenschaft organisiert sein. Entscheidend ist für uns eine
58 nachhaltige Ausrichtung der Betriebe.

59 **Eine Ökologisierung der Landwirtschaft ist machbar**

60 Wir sind überzeugt: Brandenburg hat alle Voraussetzungen, um eine umweltgerechte und
61 regional verankerte Land- und Lebensmittelwirtschaft aufzubauen, die selbst die Agrarprodukte
62 der Region verarbeitet und die Wertschöpfung im Land hält. Derzeit wird noch nicht einmal der
63 Bedarf des großen Bioabsatzmarktes Berlin befriedigt, obwohl rund 135.000 Hektar - das sind
64 ca. zehn Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche - ökologisch bewirtschaftet werden.

65 Während die Nachfrage nach Bioprodukten in Berlin und Brandenburg in den letzten Jahren
66 rasant angestiegen ist, stagnierte die ökologisch bewirtschaftete Fläche. Immer mehr
67 Verbraucherinnen und Verbraucher stellen höhere Ansprüche an die Erzeugung und die
68 Qualität landwirtschaftlicher Produkte und fordern mehr Transparenz über die Produktion und
69 die Herkunft ihrer Lebensmittel. Bio boomt. Lebensmittelsicherheit, Tierschutz, fairer Handel,
70 Regionalität und umweltgerechte Lebensmittelerzeugung werden den Menschen immer
71 wichtiger. Wenn Brandenburg dem nicht Rechnung trägt, werden andere Regionen diesen
72 Markt immer weiter übernehmen.

73 Für eine solche Neuausrichtung der Landwirtschaft sind engagierte politische Entscheidungen,
74 umfassende Informationen und Überzeugungsarbeit bei allen Beteiligten notwendig. Wer, wenn
75 nicht wir, sollte diesen Anspruch formulieren und Wege dorthin aufzeigen. Wir Bündnisgrüne
76 wissen, dass der Weg zu einer umweltverträglichen Landwirtschaft lang ist und auch stark vom
77 Verbraucherverhalten abhängt. Uns ist bewusst, dass ein solcher Umbau, auch wenn er
78 schrittweise erfolgt, Geld kostet. Angesichts von mehr als 400 Mio € an Fördermitteln der
79 Europäischen Union (EU), des Bundes und des Landes, die pro Jahr in Brandenburgs
80 Landwirtschaft fließen, ist dies aber keine Frage zusätzlicher Mittel, sondern erfordert mutige
81 Entscheidungen über Umverteilungen innerhalb des bisherigen Systems. Wir betrachten die
82 Kosten für den Umbau als Investition in unsere Zukunft – und stellen sie den entgangenen
83 Einnahmen durch ausbleibenden Tourismus und den Mehrkosten der konventionellen
84 Landwirtschaft, die sie für den gesetzlich vorgeschriebenen Erhalt der biologischen Vielfalt, den
85 Schutz unserer Wasservorräte und dem Klimaschutz verursacht, gegenüber. Auch
86 volkswirtschaftlich betrachtet ist eine ökologische Landwirtschaft der sinnvollere Weg.

87 Wir sind uns bewusst, dass diese Umstellung ihre Zeit braucht. Deshalb unterstützen wir auch
88 die konventionellen Betriebe, die in bewusster Abkehr vom Leitbild einer agroindustriellen
89 Landwirtschaft auf ihren Bauernhöfen sorgsam mit ihren Böden umgehen und
90 humusbewahrend wirtschaften, ihre Tiere vorbildlich nach ambitionierten Tierschutzstandards
91 halten und Arbeitsplätze im ländlichen Raum schaffen und erhalten. Dabei wollen wir
92 Bäuerinnen und Bauern, Bürgerinnen und Bürger, Touristik und Handel für unser Vorhaben

93 gewinnen. Gemeinsam und mit folgenden Maßnahmen kann uns der Umbau der
94 Landwirtschaft gelingen:

95 • **Die Neuausrichtung der gesamten Agrarförderung nach ökologischen Kriterien:**

96 Landwirtschaft hat viele gesellschaftliche Aufgaben, für die sie mit Subventionen und
97 Fördermitteln entlohnt wird. Daher ist die Änderung der Agrarförderung auch das
98 wesentliche Instrument zur Ökologisierung der Landwirtschaft, hier haben das Land
99 Brandenburg, der Bund und die EU großen Gestaltungsspielraum: Das Land muss
100 insbesondere die Förderung des ökologischen Landbaus aufstocken und langfristig
101 absichern. Darüber hinaus sollte es durch einfach praktikable Agrarumweltprogramme die
102 Erhaltung von Dauergrünland sowie den Anbau von Ackergras und Leguminosen fördern.
103 Fördermittel sollten insgesamt nur für den Umbau hin zu einer ökologischen Landwirtschaft
104 oder für punktuelle Investitionen in Neuanschaffungen gegeben werden. Auch alle
105 Landesprogramme innerhalb der 2. Säule der EU-Agrarpolitik, die von der EU kofinanziert
106 werden, müssen dahingehend angepasst werden. Die bestehenden umweltbezogenen
107 Kriterien für die Agrarsubventionen (Cross Compliance) müssen fortentwickelt und
108 ausgebaut und stärker am Erhalt und Schutz der Naturgüter ausgerichtet werden. Zugleich
109 ist die bürokratische Belastung der Landwirte in diesem Zusammenhang zu verringern. Wir
110 unterstützen die Kampagne „Für eine grundlegende Reform der EU-Agrarpolitik“, die eine
111 Abschaffung der rein flächenbezogenen Agrarsubventionen fordert.

112

113 • **Den Boden bereitstellen:** Die Bodenprivatisierung durch die Bodenverwertungs- und
114 -verwaltungs GmbH (BVVG) befördert die Industrialisierung der Landwirtschaft und steht
115 so einer Ökologisierung der Landwirtschaft entgegen. Die bisherige Privatisierungspraxis ist
116 auszusetzen und neu zu gestalten: Für den Verkauf und die Verpachtung von BVVG-
117 Flächen ist stets eine Ausschreibung vorzunehmen, die Kriterien für eine ökologische
118 Nutzung der Flächen enthält. Der Vergabe hat in Losen von 10 Hektar zu erfolgen, dabei ist
119 der maximale Flächenerwerb pro Betrieb zu begrenzen.

120

121 • **Gute Arbeitsplätze in der Landwirtschaft:** Eine Umstellung auf ökologische, bäuerliche
122 Landwirtschaft wird zu mehr Arbeitsplätzen führen, denn hier besteht ein höherer
123 Arbeitskräftebedarf als in der konventionellen Landwirtschaft. Bündnis 90/Die Grünen
124 setzen sich dafür ein, dass die Arbeitsplätze hochwertig und gut bezahlt sind, hierzu fordern
125 wir einen Mindestlohn für die gesamte Landwirtschaft.

126

127

- 128 • **Ein gentechnikfreies Brandenburg:** Die Landesregierung muss sich klar bekennen:
129 Ökolandbau oder Gentechnik, beides zusammen geht nicht. Wir wollen eine 100 Prozent
130 gentechnikfreie Landwirtschaft. Eine ökologische und regionale Landwirtschaft setzt auf die
131 Vielfalt regional angepasster Sorten und Haustierrassen. Daher muss das Land die
132 freiwilligen Zusammenschlüsse von landwirtschaftlichen Betrieben in Brandenburg zu
133 gentechnikfreien Regionen ideell und finanziell unterstützen. Auf Bundes- und EU-Ebene
134 muss sich Brandenburg gegen Gesetze zur Zulassung und Vermarktung von gentechnisch
135 verändertem Saatgut oder zum Patentschutz gentechnisch veränderter Pflanzen und Tiere
136 einsetzen.
137
- 138 • **Ein Programm für den Boden- und Gewässerschutz:** Um den zunehmenden Verlust
139 fruchtbaren Bodens sowie sauberen Grund- und Oberflächenwassers zu stoppen, müssen
140 die „Leitlinien zur ordnungsgemäßen landwirtschaftlichen Bodenbewirtschaftung“ (gute
141 fachliche Praxis) des Landes Brandenburg nach verbindlichen ökologischen Kriterien
142 überarbeitet und entsprechend der geltenden Rechtslage von der Umweltministerin als
143 Rechtsverordnung in Kraft gesetzt werden: Eine mindestens dreigliedrige, besser
144 fünfgliedrige, Fruchtfolge sowie Maßnahmen zum Schutz landwirtschaftlicher Böden und
145 zum Erhalt des Bodenhumus müssen verbindlich vorgeschrieben werden. Wir fordern ein
146 Verbot des Ackerbaus auf Moorböden und auf anmoorigen Böden sowie ein Verbot des
147 Grünlandumbruches für Moore und für anmoorige und artenreiche Standorte. Mit
148 Förderprogrammen wollen wir die Umwandlung von Ackerland in Grünland auf stark
149 humosen Böden und die Renaturierung von Mooren unterstützen. Auf Bundesebene muss
150 sich Brandenburg für die Erarbeitung eines Landwirtschaftsgesetzes einsetzen, in welchem
151 das bisher verstreute Fachrecht zusammengeführt und nach ökologischen Kriterien erweitert
152 und überarbeitet wird.
153
- 154 • **Klare Regeln zum Einsatz von Bioenergien:** Unser Ziel ist es, die Energieversorgung
155 Brandenburgs zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zu sichern. Biomasse wird hierbei
156 eine, zu begrenzende, Rolle spielen. Wir wollen durch einen mehrgliedrigen Fruchtwechsel
157 der zunehmenden Vermaisung der Landschaft ein Ende setzen, Nahrungsmittelproduktion
158 und Reststoffverwertung sollten Vorrang vor der Erzeugung und Nutzung nachwachsender
159 Rohstoffe als Energieträger bekommen. Hierfür muss sich das Land auf Bundesebene dafür
160 einsetzen, dass die Anreize im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zum Maisanbau
161 zurückgefahren werden. Beim Anbau schnell wachsender Hölzer, sogenannter
162 Kurzumtriebsplantagen, muss das Land darüber hinaus Regelungen zur "guten fachlichen
163 Praxis" festlegen.

164 • **Eine Intensivierung des Tierschutzes in Brandenburg:** Der Tierschutz ist für uns ein
165 zentrales politisches und gesellschaftliches Anliegen. Das Land Brandenburg muss eine
166 artgerechte Tierhaltung durch eine Überarbeitung des Landesimmissionsschutzrechts, der
167 Brandenburgischen Bauordnung und der Agrarinvestitionsförderung durchsetzen. Die
168 Errichtung von Massentierhaltungsanlagen über 1.000 Großvieheinheiten wie die geplante
169 Schweinemastanlage in Haßleben ist gesetzlich auszuschließen. Auf Bundesebene muss das
170 Land eine Änderung des Bundesbaugesetzes einfordern: Anlagen der Massentierhaltung
171 wie die geplante Biohennen-Anlage in Münchehofe dürfen in Zukunft nicht mehr als
172 landwirtschaftliche Tierhaltung bewertet werden, für deren Errichtung das Bauprivileg im
173 Außenbereich gilt. Zudem erwarten wir von den Behörden des Landes Brandenburg eine
174 konsequente Anwendung des bestehenden Tierschutzrechtes in der Landeswirtschaft.
175 Wir wissen, dass mit einer Verschärfung des Tierschutzes nicht nur die Fleischqualität,
176 sondern auch die Preise steigen werden. Angesichts der Tatsachen, dass ein großer Teil der
177 deutschen Nahrungsmittelproduktion weggeworfen wird, eine gesunde Ernährung auch mit
178 einem niedrigeren Fleischanteil gewährleistet werden kann, Deutschland im europäischen
179 Vergleich die niedrigsten Lebensmittelpreise hat und weniger Fleisch ein wichtiger Beitrag
180 zum Klima- und Gesundheitsschutz ist, halten wir diesen Preisanstieg jedoch für vertretbar
181 und werben für einen bewusst geringeren Fleischkonsum. Wir unterstützen die
182 Weidehaltung. So produzieren wir nicht nur gesundes Fleisch, sondern stärken die
183 touristische Attraktivität unserer Region und erhöhen die Artenvielfalt und
184 Kohlenstoffspeicherung unserer Landschaft durch die Erhaltung naturnahen Grünlandes.
185 Wir verstehen uns in einer Vorbildrolle und bemühen uns, bei Veranstaltungen des
186 Landesverbandes nur ökologische, vegetarische und regionale Speisen anzubieten.

187
188 • **Ein Agroforstprogramm zur Landschaftsgestaltung:** In Brandenburg sind immer mehr
189 ausgeräumte Agrarlandschaften ohne jeden Baum oder Strauch entstanden. Wir wollen
190 erreichen, dass in Brandenburg die Agrarlandschaft wieder stärker durch Hecken,
191 Feldgehölze, naturnahe Gräben und Feuchtbiotope gegliedert wird. Um Winderosion zu
192 verhindern, müssen in großflächig ausgeräumten Agrarlandschaften zumindest
193 Windschutzstreifen angelegt werden. So genannte Agroforstsysteme, bei denen Bäume,
194 Sträucher und Agrarprodukte auf landwirtschaftlichen Nutzflächen gemeinsam angebaut
195 werden, ermöglichen eine ökologisch reiche Landschaft bei gleichzeitiger nachhaltiger
196 Biomasseproduktion sowie Wasserrückhalt und Verdunstung. Den Aufbau solcher
197 Agroforstsysteme wollen wir mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und
198 Küstenschutz fördern.

199

200 • **Bienen schützen, Die Imker stärken:** Bienen sind für die Land- und Forstwirtschaft
201 unverzichtbar. Die intensive, von Monokulturen geprägte Landwirtschaft entzieht ihnen
202 jedoch zunehmend die nachhaltige ganzjährige Nahrungsgrundlage und führt zur
203 Schwächung der Bienenvölker. Eine vielfältige Landwirtschaft hingegen garantiert eine
204 funktionierende Symbiose zwischen Imkerei und Landwirtschaft. Umfassende Fruchtfolgen
205 (mit hohem Leguminosenanteil) und der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel sowie
206 Gentechnik garantieren gesunde und reichliche Nahrung für Biene und Mensch
207 gleichermaßen. Langfristig ist der Umstieg auf eine umweltverträgliche und damit auch
208 kleinteilige Landwirtschaft das beste Mittel, um die Lebensbedingungen für Bienen zu
209 verbessern.
210 Aktuell muss vor allem die Nahrungsgrundlage diversifiziert werden, indem unter anderem
211 bestehende Programme etwa zur Förderung von Blühstreifen und -flächen,
212 Obstbaumreihen und Wildblumen und -sträuchern umgesetzt und ausgeweitet werden.
213 Zugleich müssen Bienenweidepflanzungen auf öffentlichen Flächen und
214 Zwischenfruchtaussaaten nach der Getreideernte gefördert werden.

215 Besorgniserregend ist, dass es immer weniger Imker gibt. Wichtige Aufgabe ist es deshalb,
216 mehr Menschen und insbesondere auch jüngere für die Imkerei zu begeistern und sowohl
217 den Einstieg als auch die Ausübung der Imker-Tätigkeit zu fördern.

218 • **Ein Maßnahmenpaket Bildung, Ausbildung und Forschung für die Landwirtschaft:** Für eine
219 Ökologisierung der Landwirtschaft brauchen wir eine ökologisch orientierte Schulbildung,
220 Ausbildung und Agrarforschung. Wir wollen ein landesweites Netz von Schulbauernhöfen
221 aufbauen, in dem Brandenburgs Kinder frühzeitig lernen, wie Nahrungsmittel angebaut,
222 gezüchtet, geerntet und verarbeitet werden. Auch das Wissen um das Schlachten von
223 Tieren gehört dazu. Wir setzen uns darüber hinaus für mehr Schulgärten ein. Die Lehrpläne
224 der landwirtschaftlichen Berufsschulen wollen wir anpassen, die Agrarforschung stärken und
225 die bestehenden landwirtschaftlichen Studiengänge unter anderem an der Hochschule
226 Eberswalde verstetigen. Zudem fordern wir den Aufbau eines Kompetenzzentrums für den
227 Ökolandbau in Brandenburg-Berlin.

228

229 **Landwirtschaft als Kernstück regionaler Wirtschaftsentwicklung**

230 Eine ökologische und regional verankerte Landwirtschaft ist das Rückgrat einer nachhaltigen
231 Wirtschaftsentwicklung in unseren ländlichen Räumen. Zusammen mit Handwerks- und
232 Dienstleistungsbetrieben, Betrieben der Lebensmittelverarbeitung und -vermarktung, der
233 Gastronomie, dem ländlichen Tourismus, der Erzeugung erneuerbarer Energien, der

234 Umweltbildung und dem Gesundheitswesen bilden Landwirtschaftsbetriebe
235 Wirtschaftsstrukturen, welche Werte schaffen und die Wertschöpfung in den Regionen halten.
236 Allein im unterversorgten Absatzmarkt Berlin liegen große Chancen für eine nachhaltige
237 regionale Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Regionen, aber auch der Landtourismus,
238 ländliche Dienstleistungen sowie die Imkerei, Fischerei oder Wildvermarktung bergen erhebliche
239 Potenziale.

240 Mehr noch: Die Produkte und Dienstleistungen einer stark diversifizierten Landwirtschaft
241 stabilisieren auch ländliche Strukturen, gestalten das dörfliche Leben lebendiger und können
242 dazu beitragen, in unseren Kleinstädten und auf unseren Dörfern eine Infrastruktur zu erhalten,
243 die durch die einheimische Bevölkerung und Touristen gleichermaßen nutzbar ist. Bündnis
244 90/Die Grünen wollen Landwirtschaftspolitik mit nachhaltiger Wirtschaftsförderung verbinden,
245 um die regionale Wertschöpfung im ländlichen Raum voranzubringen. Dazu fordern wir:

246 • **Ein Regionalprogramm für die ländliche Wirtschaft:** Wir brauchen ein gezieltes
247 Existenzförderungsprogramm für die ländliche Wirtschaft. Um die regionale Verkaufskultur
248 wieder zu beleben, soll das Land mit einer Kampagne „Den Laden im Dorf lassen“
249 insbesondere genossenschaftliche Stadtteil- und Dorfläden unterstützen, die mit einer
250 ökologischen und regionalen Ausrichtung einen Beitrag zu höherer Lebensqualität auf dem
251 Land leisten. Darüber hinaus muss das Land gezielt Erzeugergemeinschaften unterstützen,
252 die regionale Spezialitäten in marktrelevanten Mengen und Qualitäten anbieten wollen.
253 Unter Federführung der Tourismusmarketing Brandenburg GmbH soll eine Landesinitiative
254 zur Stärkung einer regionalen Esskultur in der Brandenburger Gastronomie und Hotellerie
255 auf den Weg gebracht werden. Schließlich fordern wir eine nachhaltige
256 Landestourismusstrategie, um die Qualität der Angebote und das Marketing des
257 Landtourismus zu verbessern. Ein professionelles Gemeinschaftsmarketing soll die Flut
258 verschiedener Labels für den Landurlaub ersetzen und die Kräfte der Beteiligten sinnvoll
259 bündeln. Hierzu ist die Tourismusförderung des Landes unter dem Dach der Tourismus-
260 Marketing Brandenburg GmbH (TMB) zusammenzufassen, die Doppelstruktur mit pro agro
261 muss beendet werden.

262

263 • **Verarbeitungs- und Vermarktungsoffensive:** Brandenburg liefert viele Rohstoffe in
264 Bioqualität, die Verarbeitung findet jedoch größtenteils außerhalb der Landesgrenzen statt.
265 Wir brauchen eine Verarbeitungs- und Vermarktungsoffensive für brandenburgische
266 Produkte. Dazu wollen wir die Errichtung eines "Kompetenzzentrum Ökolandbau"
267 unterstützen, in welchem Experten neue Produktkonzepte aus Brandenburger Bio-Zutaten
268 entwickeln und den Aufbau entsprechender Verarbeitungsstrukturen fördern.

- 269 • **Die Marktmacht der öffentlichen Hand nutzen:** Das Land muss den Absatz unserer
270 Bioprodukte – vor allem im traditionellen Lebensmitteleinzelhandel – im europarechtlich
271 zulässigen Rahmen fördern. In Einrichtungen der öffentlichen Hand wie etwa Verwaltungen
272 sollten bevorzugt regional und ökologisch erzeugte Lebensmittel zum Einsatz kommen. Die
273 Träger von Schulen und Kitas sollen bei der Ausschreibung ihrer Verpflegung ebenfalls auf
274 diese Kriterien achten.